Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 633. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 10. September 1891.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 10. September.

Ueber die „Brot-, Noth- und Zollfrage und die Lage der Landwirthe" veröffentlicht der Geschäftsführer des nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen, Herr A. Seifert, eine Schrift, in welcher er zu folgenden Ergebnissen kommt:

1) Die jetzige Höhe der Getreidepreise ist für unbemittelte Brotkäufer eine wahre Calamität und diese wird beim Einkommen unter 2000 M. immer drückender mit der Verringerung des Einkommens.

2) Bei der jetzigen Höhe der Preise kommt der Zollbetrag voll zu Lasten des Brotkäufers.

3) Die Versuche zur Vertheuerung des Getreides und der daraus hergestellten Fabrikate durch Speculation und Gewinnsucht sind nicht in Abrede zu stellen, sie beginnen aber schon bei den Landwirthen und kommen ebenso in zollfreien Gebieten vor, wie sie bei uns zur zollfreien Zeit vorgekommen sind.

4) Der absichtlichen Vertheuerung wird am wirksamsten durch freie Concurrenz entgegengewirkt.

5) Das Streben nach nationaler Unabhängigkeit bezüglich des Getreides kann bei unserer Volksdichtigkeit im Interesse anderer für unsere Volksernährung wichtiger landwirthschaftlicher Erzeugungen nicht befürwortet werden.

6) Hohe Getreidepreise liegen weder im Interesse der Gesammtheit, noch in dem unserer Industrie und auch nicht in dem der Landwirthe, weil diese am meisten Gewinn behalten, wenn sie viel verkaufen können und der Verbrauch landwirthschaftlicher Erzeugnisse am größten ist, wenn die Preise erschwingbare auch für Wenigbemittelte bleiben.

7) Die Klagen der Landwirthe über eine besonders unglückliche Geschäftslage sind nicht begründet; ihre Versuche zur Nachweisung einer besonderen, nicht in den allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnissen begründeten Nothlage müssen als verfehlt bezeichnet werden.

8) Eine übermäßige Ueberfluthung Europas mit Getreide aus dem Osten und aus überseeischen Staaten ist nicht mehr zu erwarten, weil ein gleiches Zusammentreffen begünstigender Umstände, wie es von 1887 an einige Jahre gewirkt hatte, nicht sich wiederholen wird.

9) Die Landwirthe haben selbst beim niedrigsten Stande der Preise nicht zu beweisen vermocht, daß der Getreidebau unvortheilhaft geworden war.

10) Bei dem heutigen Stande der Getreide-Preise ist der Anbau in dem Grade lohnend, daß der Zollschutz als ungerechte Begünstigung erscheint.

11) Die Landwirthe vermögen noch überall den Getreidebau durch Ertragssteigerung und Betriebs-Verbesserung überhaupt lohnender zu gestalten.

12) Der Zoll in heutiger Höhe ist für die Landwirthe nicht nöthig, für die Mehrzahl der Brotkäufer aber eine Belastung, welche zu Entbehrungen auf Kosten der Gesundheit zwingt und unvermeidlich Erbitterung hervorruft.

Bezüglich der Frage, ob ein Nothstand vorhanden sei, äußert sich Herr Seifert:

Der Hinweis auf die gefüllten Wirthshäuser, auf den Luxus und die Genußsucht und auf die vielen Vergnügungen, von welchen die Tages-Anzeigen Kunde geben, kann nicht als Beweis dafür gelten, daß ein Nothstand nicht da sei; diejenigen, welche an derartigen Dingen Theil nehmen, sind allerdings noch in der Lage, keine Noth zu leiden, hinter ihnen aber stehen die Tausende, an deren Thüren die Noth schon geklopft hat, welche aber wenig sichtbar hervortreten und darum auch nicht beachtet werden, so lange wenigstens der Polizeibericht noch nicht meldet: „aus Hunger verstorben", oder der Medicinalbericht vom Ausbruch des Hungertyphus. So weit sind wir freilich noch lange nicht; dieser Trost, dessen Richtigkeit zur Zeit nicht bezweifelt werden soll, hilft jedoch denen nicht, welche nur noch mit den größten Entbehrungen sich durchzuschlagen vermögen; deren Zahl aber ist schon sehr groß, und sie wird täglich größer. Mitten im Sommer, unmittelbar vor der Ernte, zeigte sich ein Stück Menschenelend, wie es um diese Zeit nur selten vorgekommen ist.

Wo man gewohnt ist, die Einnahme mit Tausenden und Zehntausenden zu berechnen, mag es schwer fallen, sich zu denken, daß ein Preisaufschlag von Pfennigen für Brot und Kartoffeln das ganze Dasein von Familien in Frage stellt; wer schon seit Jahren oder vielleicht immer seinen Haushalt mit einem wahren Studium so einrichten mußte, daß überall das irgend Entbehrliche wegbleibt, um im Gleichgewicht zu bleiben, der weiß, was es heißen will, wenn plötzlich eine Ausgabe wesentlich verstärkt werden muß in Folge von Preisaufschlag, ohne die mindeste Aussicht, auch die Einnahmen verstärken zu können.

Zu Hunderten liegen schon die Budgets solcher Familien vor, welche durch die höheren Preise arg gefährdet sind; die Richtigkeit der Angaben hat Niemand zu bestreiten gewagt; alle Mittheilungen der Art sind nur immer damit zu entkräften versucht worden, daß auf die Vergnügungen, den Luxus und die Genußsucht — Anderer verwiesen worden ist.

Das ist keine würdige Kampfesweise; diejenigen, welche ängstlich sich bemühen, im Gleichgewicht zu bleiben, gehören nicht zu der Schaar der Leichtsinnigen, welche über dem Tagesvergnügen die Zukunft oder die Familie vergessen; sie gehören vielmehr zu unseren besten Mitbürgern und verdienten es, weniger sorgenvoll ihr Leben verbringen zu können, sicher aber nicht, daß mit Gleichgiltigkeit oder gar mit Hohn ihren Klagen, soweit solche geäußert werden, begegnet wird.

Deutschland.

Berlin, 9. Sept. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Ober-Postrath Calame zu Leipzig den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Guts-Administrator Mahlke zu Zietlow im Kreise Belgard den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, dem Vice-Feldwebel a. D. Christoph zu Lübben, bisher im Brandenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 3, das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, sowie dem Eisenbahn-Zugführer a. D. Bildat zu Königsberg i. Pr., bisher zu Dirschau, und dem Eisenbahn-Bahnwärter a. D. Zocha zu Putzig, Regierungsbezirk Danzig, bisher zu Simonsdorf (Directionsbezirk Bromberg), das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Königlich italienischen Hafen-Commandanten Chevalier Coppola, früher in Palermo, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, sowie dem Consul Hugo Knoblauch zu Leith den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Obersten Lüdemann, Commandeur des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, den Adelstand verliehen.

Dem Lector der englischen Sprache an der Universität zu Göttingen Dr. phil. Thomas Miller ist das Prädicat Professor beigelegt worden. (Reichs-Anz.)

Berlin, 9. September. [Tages-Chronik.] Die „Münchener N. Nachr." erfahren, daß der Kaiser in den letzten Tagen sich überaus lobend und anerkennend über die Ergebnisse der österreichischen Manöver, denen er angewohnt, ausgesprochen hat. Einem hohen Herrn gegenüber, welcher den Extrazug von Simbach an nach München begleitete, sprach sich der Kaiser in den Worten des höchsten Lobes über die Eindrücke aus, die er bei den Manövern dort empfangen. Besonders rühmte der Kaiser die große Ausdauer und die Tüchtigkeit der Reservisten. Er erklärte hierbei, daß er glücklich sei über die Schlagfertigkeit seiner Verbündeten und daß diese seine Beobachtungen ihn mit einer gehobenen Stimmung erfüllten.

Der Coursrückgang, welchen die 3procentigen Consols in den letzten Tagen erlitten hatten, veranlassen die „B. P. N.", welche dem Finanzminister nahe stehen sollen, zu allerlei Betrachtungen. Das officiöse Blatt findet den Grund für diesen Rückgang in Folgendem: „Es ist abweichend von der bisherigen Uebung bei Auflegung der 3procentigen Anleihe ein Verfahren beobachtet worden, welches zwar zu der vielfachen Ueberzeichnung der Anlage mit beigetragen, aber im Uebrigen unvorhergesehene und unerwünschte Wirkungen gehabt hat. Dadurch, daß von dem Verlangen einer Caution für die Zeichnung abgesehen worden ist, wurde es selbst Personen, welche über flüssige Mittel nicht geboten, ermöglicht, sehr beträchtliche Posten zu zeichnen. Dies ist namentlich auch von Bankhäusern geschehen, welche nicht entfernt an eine dauernde Anlage ihres Capitals, sondern lediglich an die Einstreichung des Gewinnes aus dem nach der starken Ueberzeichnung in Aussicht stehenden Steigen des Courses dachten. Es ist z. B. bekannt, daß ein einzelnes Bankhaus den doppelten Betrag der ganzen Anleihe zeichnete und den trotz der Reduction auf den zwanzigsten Theil der Zeichnung ihm verbleibenden sehr erheblichen Betrag alsbald auf den Markt warf, um jenen Gewinn in der Höhe von mehreren hunderttausend Mark zu realisiren. Dieser Fall steht aber keineswegs vereinzelt da, sondern ist bis zu einem gewissen Grade typisch. Die Folge davon ist eine doppelte. Zunächst ist das Publikum, welches seine Ersparnisse in dreiprocentigen Consols anlegen wollte, von der Betheiligung an der Anleihe in weitem Umfange zu Gunsten rein speculativer Zeichnungen abgedrängt und auf den Ankauf anderer Papiere angewiesen worden. Sodann aber ist der Markt mit einer Menge flottanter Consols überlastet worden, welche nicht sobald in feste Hände übergeführt werden können und daher den Cours drücken." Und doch wurde seiner Zeit das bei der Emission der dreiprocentigen Rente eingeschlagene Verfahren als ein großartiger Erfolg gepriesen! Jetzt versichern die „B. P. N.", daß zur Vorbeugung der Wiederkehr dieses Uebelstandes die nöthigen Beschlüsse gefaßt worden sind.

Die „Nordd. Allg. Ztg." will gar die Opposition für den niedrigen Coursstand der 3proc. Consols verantwortlich machen. Wenn in Deutschland zum Unterschiede von andern Ländern jede Maßnahme oder auch nur präsumirte Absicht der Regierung der principiellen Ablehnung und boshaftesten Kritik „politischer Coterien" begegne, so dürfe man sich nicht wundern, wenn namentlich das kleine Capital bei uns weniger als in andern Ländern den finanziellen Operationen des Staatscredits mit vollem Vertrauen begegne. — Gleich darauf aber zieht die „Nordd. Allg. Ztg." aus dem niedrigen Stand der 3proc. Consols den Schluß, daß dieselben sich beim Publikum nicht der gleichen Beliebtheit erfreuen, wie die älteren, höher verzinslichen Papiere. Wozu also jener Ausfall auf die Opposition?

Die „Hamb. Nachr." bemerken in einem Artikel, der die Behauptung zurückweist, daß das genannte Blatt russische Beziehungen unterhalte, die bekannten Waldersee-Artikel seien „Berliner militärischen Ursprungs" gewesen. Die „Post" bemerkt dazu: „Wenn wir diese Worte richtig deuten, wäre der damalige regelmäßige militärische Mitarbeiter der „Hamb. Nachr." der Verfasser der Artikel gewesen; ein Umstand, der für die Würdigung jener Angriffe auch nachträglich noch von Werth ist, denn er beweise, daß ihre Bedeutung von einem großen Theile der Presse erheblich überschätzt worden ist."

[Ein unglaublicher Vorfall.] Einem Berliner Blatte wird mitgetheilt, daß in einem Berliner evangelischen Krankenhause an Sonntagen die Betten nicht gemacht würden, damit die Krankenpflegerinnen dem Gottesdienste beiwohnen könnten. Die Mittheilung würde — so schreibt die „Lib. Corr." — unglaublich sein, wenn es sich nicht um ein Krankenhaus handelte, in welchem die äußerliche Frömmigkeit schon manchem Kranken den Aufenthalt zur Qual gemacht hat.

[Der „Allgemeine deutsche Verband"] erläßt einen Aufruf zu Sammlungen, um zum Gedächtniß des ersten deutschen Reichsadmirals von 1849, Karl Rudolf Bromme, einen einfachen Obelisk auf Helgoland zu errichten.

[Zur Pflege der socialdemokratischen Frauenbewegung] hat sich in Gera ein siebengliedriges, aus Frauen bestehendes Agitationscomité gebildet, welches die Agitation sowohl am Ort wie auch nach auswärts regeln soll.

[Ferdinand Bilstein] in Hagen, ein eifriges Mitglied der freisinnigen Partei, ist gestorben. Er gehörte der Gemeinde-Vertretung und dem Kreisausschuß an. Aus seinem Leben wird der „Freis. Ztg." folgender Zug berichtet: Bilstein war junger Husaren-Offizier der Reserve und als solcher mit seinem Freunde P. in der Casinogesellschaft „Concordia" in Hagen eines Abends auf einem Bankett der Hagener Reserve-Offiziere, als der Commandeur des Bezirks-Commandos in einer Ansprache der Erwartung Ausdruck gab, daß die Reserve-Offiziere sich nicht an der Agitation für die Fortschrittspartei betheiligen und fortschrittlich wählen würden. Ohne sich lange zu besinnen, erklärten die beiden jungen Offiziere ihrem Commandeur, daß sie auf die Ehre, Reserve-Offiziere zu sein, verzichten müßten, falls sie dadurch in der Bethätigung ihrer bürgerlichen Rechte und Pflichten behindert sein sollten. Die Ermahnungen des Majors zerschellten an der Ueberzeugungstreue der charakterfesten märkischen jungen Männer. Sie beharrten auf ihrem Abschiedsgesuch und wurden schließlich unter Verleihung des Charakters als Premierlieutenant aus dem Militärverbande entlassen.

[Der internationale Elektrotechniker-Congreß] in Frankfurt. Die eigentlichen Verhandlungen wurden unter Vorsitz von Geh. Rath v. Siemens mit dem Vortrag des Herrn Professor W. Kohlrausch-Hannover über das Thema: „Welches ist der geeignetste Bildungsgang für den Elektrotechniker?" aufgenommen. Unter den Fragen,

---

Der Roman eines armen jungen Schauspielers.

Wahrheit und Dichtung von **Heinrich Grans.** [10]

Der „Weiße Adler" und die Directionswohnung waren bald aufgefunden; die letztere lag in einem Hinterhause des Gasthofs, unmittelbar neben dem Theater. Auf sein Klopfen an der mit „Kanzlei" bezeichneten Thür riefen mehrere Stimmen zugleich „Herein!" und als Döring eintrat, erblickte er eine Dame, welche über die Jugend längst hinaus war, obwohl ihr Anzug diesen Thatsachen lebhaft zu widersprechen suchte: denn er war an dem welken Halse tief ausgeschnitten, und Puder und Schminke bemühten sich, indiscrete Runzeln zu verbergen. Dabei zeigte ihre Haltung in „jedem Zoll" die Directorin. Seitwärts an einem Tische saß ein alter Herr und schrieb lebhaft — wahrscheinlich der Verfasser der unorthographischen Theaterzettel — während ihm gegenüber auf dem Sopha in malerischer Attitude, eine Cigarre rauchend, ein noch ziemlich junger und schöner Mann saß, oder vielmehr lag.

Auf allen Gesichtern spiegelte sich freudige Erwartung, als die Directorin auf Döring zutrat und ihn fragte: „Sie wünschen Billets zur heutigen Vorstellung?" und ebenso grausam war der Rückschlag, als dieser verneinte und sich als durchreisenden, Engagements suchenden Schauspieler vorstellte.

Die beiden Herren sahen einander an und brachen in lautes Gelächter aus, in welches endlich auch die Directorin mit einstimmte, während Döring verblüfft über den seltsamen Empfang dastand. Der schöne Herr auf dem Sopha verließ sein Lager, trat auf ihn zu und bat dieser Lustigkeit wegen um Entschuldigung. „Sie galt durchaus nicht Ihnen, mein Herr, es war das Hohngelächter der Hölle. Sie werden das begreiflich finden", fuhr er mit leichtem polnischen Anklang fort, „wenn ich Ihnen sage, daß wir auf Theilung spielen. Die gestrige Einnahme betrug sieben Thaler zehn Groschen; davon gingen für Saalmiethe drei Thaler ab, und das Uebrige zerfiel in zwölf Theile, wovon die Direction drei Theile und mein College dort und ich je zwei Theile erhielten. Sie werden nach dieser Mittheilung unser Lachen darüber verstehen, daß durch Sie noch ein dreizehnter Theil beansprucht werden könnte, und noch dazu an einem Orte, den wir bereits ziemlich abgegrast haben."

Nach dieser Erklärung begann das Lachen aufs Neue und Döring mußte, wenn auch widerwillig, mit einstimmen. Gemeinsame Heiterkeit ist aber bekanntlich ein Mittel, das die Theilnehmer daran einander näher bringt. So war es auch hier.

Der arme Döring, der von der ermüdenden Fahrt, mehr aber noch von der schrecklichen Nacht, die er durchlebt hatte, sehr angegriffen war, konnte sich nur mühsam aufrecht halten. Die Directorin bemerkte es und lud ihn gutherzig ein, ihr bescheidenes Mittagsmahl mit ihnen zu theilen, Abends der Vorstellung von „Genoveva" beizuwohnen, im Gasthof zu übernachten und dann am nächsten Morgen die Reise nach Posen fortzusetzen. Auch die beiden Herren, von denen der ältere der Regisseur und Geschäftsführer, der jüngere der erste Liebhaber der Truppe und speciell der Frau Directorin war, unterstützten die Einladung so ungezwungen und herzlich, daß Döring sie gerührt annahm. Bei Tische erzählte er seine Schicksale, daß er von der Hurray'schen Theatergesellschaft aus Bromberg komme und daß diese zum größten Theil aufgelöst sei. Hierdurch stieg er sofort in der Achtung seiner Zuhörer, denn Bromberg galt ihnen als ein vorzüglicher Theaterort und die genannte Gesellschaft für die beste in Ost- und Westpreußen und Posen. Nach Beendigung des frugalen Mahles hatten die beiden Herren mit der Directorin eine leise geführte Unterredung, nach welcher der Regisseur Döring das überraschende Anerbieten machte, im Gnesener Theater an drei Abenden als „Gast" aufzutreten. —

„Sehen Sie, mein Bester, es ist vielleicht möglich, daß Sie ein brillantes Geschäft machen," fuhr der Regisseur in seiner Rede fort, „denn Sie würden den Reiz der Neuheit für sich haben, da hier lange kein Gastspiel stattgefunden hat, und auf alles Neue beißt das dumme Volk hier an."

Döring war ganz entzückt von diesem Vorschlag, und wenn er trotzdem zögerte, ihn anzunehmen, so entsprang das nur Bedenken, welches Honorar ihm bei so vielen Antheilen wohl zufallen würde.

Der Regisseur errieth den Grund seines Schweigens, denn er fügte hinzu: „Wir bieten Ihnen für jeden Abend ein Viertel der Brutto-Einnahme, nach Abzug von 5 Thalern Kosten." Mit Freuden unterzeichnete Döring den Contract, und ehe eine Stunde verging, waren die Rollen, in denen er auftreten sollte, bestimmt und er selbst mit seinem geringen Gepäck in einem kleinen Zimmer des Hotels glücklich und hoffnungsfreudig untergebracht

Als er am Abend das Theater besuchte, erhielt er zum ersten Male einen Begriff von dem, was man im Schauspieler-Idiom mit „Meerschweinchen" bezeichnet, d. h. von der untersten Gattung der dramatischen Kunst, wenn diese Bezeichnung hier überhaupt noch am Platze war.

In einem mäßig großen, durch Oellampen und Talglichtbeleuchtung in mystische Dämmerung gehüllten Raume saßen auf primitiven Holzbänken etwa vierzig Personen, meist Frauen und Kinder, und harrten erwartungsvoll, zum Theil mit dem Strickstrumpf in der Hand, auf den Beginn der Vorstellung, der sich über Gebühr verzögerte; denn es war fast eine Stunde über die angesetzte Zeit verstrichen. Wie Döring am andern Morgen erfuhr, hatten mehrere der Darsteller Front gegen die Direction und Genossen gemacht, weil diese ihnen seit zwei Abenden ihren Antheil an den Einnahmen vorenthielten, und erklärt, nicht eher spielen zu wollen, bis ihre Forderungen beglichen seien. Das Publikum konnte ziemlich deutlich vernehmen, wie heftig sich hinter dem Vorhang und den Coulissen diese Palastrevolution gegen die Direction entlud, wobei das zeitweilige Aufstampfen mit einem Stuhl oder das Schlagen mit der Faust auf eine Tischplatte wie ferne Kanonenschläge dazwischen erklangen.

Endlich trat Ruhe ein; die Unterhandlungen schienen begonnen zu haben und bald ließ ein vom Publikum mit einem freudigen „Ah!" begrüßtes Klingelzeichen darauf schließen, daß sie ein befriedigendes Resultat erzielt hatten.

Dem verehrten Leser dürfte die Legende der „Genoveva" wohl hinlänglich bekannt sein; ich beschränkte mich deshalb nur auf eine flüchtige Detaillirung der Darstellung. Zunächst litt diese unter der vorausgegangenen Revolution, denn jeder der Auftretenden trug noch die Spuren derselben in seinen erregten Mienen und in den wüthenden Blicken zur Schau, die man sich gegenseitig zuwarf, wenn sie auch mit der Rolle durchaus nicht im Einklang standen. Die Directorin gab die Genoveva. Sie machte in ihrer Blüthezeit, die allerdings einer längst vergangenen Zeit angehörte, eine gute Schauspielerin gewesen sein; noch immer zeigten sich Nachklänge davon, und sie würde sogar auf einer ersten Bühne als komische Alte gewiß ihren Platz ehrenvoll ausgefüllt haben, wenn ihre Eitelkeit das zugegeben hätte. Um dieser fröhnen zu können, wurde sie Theaterdirectorin und opferte dabei ihr kleines Vermögen. (F. folgt.)

welche der gemeinsamen Besprechung längst dringend bedürfen, ist die vorliegende eine der wichtigsten. Anfangs war man vorsichtig und zögernd in der Errichtung specieller Lehrstühle für Elektrotechnik an den deutschen Hochschulen; in der letzten Zeit aber ist man damit an mehreren Orten Orten kräftig vorgegangen, und es haben sich in immer steigendem Maße Schüler dazu eingefunden. Bei diesem Schülermaterial lassen sich drei Kategorien unterscheiden: solche, die von vornherein sich der Elektrotechnik widmen wollen, solche, die zuerst Maschinenbau oder Ingenieurwissenschaft studiren, und endlich solche, die sich nach vollendetem Studium der Naturwissenschaften erst der Elektrotechnik zuwenden. In der Abzweigung derjenigen Kräfte, die nicht den schulmäßigen, sondern einen Werkstättenbildungsgang hinter sich haben, ist die Lehranstalt des Frankfurter Physikalischen Vereins mit gutem Erfolge vorgegangen. Geleitet von der Absicht, von den anwesenden Vertretern der Praxis ihre etwa abweichenden Meinungen zu erfahren, legt Redner das Programm vor, wie er sich den auf vier Jahre zu veranschlagenden Hochschulbildungsgang des Elektrotechnikers zurechtgelegt hat. Zunächst ist neben einer bedeutenden Quantität Mathematik und Zeichnen der allergrößte Werth auf die **Physik**, speciell die Lehre von der Elektricität und dem Magnetismus, zu legen; dazu kommt dann die specielle Elektrotechnik, die Kenntniß der gebräuchlichen Maschinen, Verfahrungsweisen ꝛc. Ein Grenzgebiet, welches die größte Aufmerksamkeit erfordert und glänzende Aussichten eröffnet, ist auch die Chemie. Außerdem soll der Elektrotechniker Maschinenbau und in gewissem Maße Hochbau erlernen; da man aber, um dies durchaus und vollständig zu können, allzulange Zeit gebrauchen würde, so muß eine **Beschränkung** unbedingt eintreten auf das speciell Nothwendige. Daß auch Arbeit in Werkstätten dem Uebertritt in die Praxis voraufgehen muß, ist wohl unbestritten, aber es fragt sich, welche Art von Werkstätten die geeignetste ist. Aus dem Hochschulstudium ist als das weitaus wichtigste das Laboratorium mit seiner Möglichkeit engen persönlichen Verkehrs zwischen Lehrer und Schüler zu bezeichnen; aber man darf nicht erwarten, fertige Praktiker direct aus der Hochschule hervorgehen zu sehen, da dies ihre Aufgabe verkennen heiße und das Laboratorium der Praxis mit ihren reißenden Fortschritten und ihren kolossalen Mitteln nicht zu folgen vermag. Die gegenwärtige Gelegenheit möge nun benutzt werden, um in der Discussion von den Männern der Industrie zu hören, welche Anforderungen sie stellen und wie diesen entsprochen werden kann. (Beifall.)

Professor Dr. **Slaby**-Charlottenburg erklärt sich mit diesen Ausführungen im Allgemeinen einverstanden, möchte aber seine in einzelnen Hauptpunkten abweichenden Ansichten präcisiren. Als in Berlin vor 10 Jahren der elektrotechnische Unterricht eingeführt wurde, stellte Werner Siemens dafür als Norm fest, daß dem Maschinenbauer die Möglichkeit gegeben werden solle, die nöthigen elektrotechnischen Kenntnisse zu erwerben; dementsprechend besitzt die Charlottenburger Hochschule keine elektrotechnische Fachschule, sondern der elektrotechnische Unterricht bildet nur einen Zweig des Lehrgangs der Maschinenbauschule, mit nur einem Semester Laboratorium; für höheres elektrisches Wissen sorgen die Vorträge von Privatdocenten. Die gegenwärtige Ausstellung zeigt auch, daß bei der letzten Entwicklung der Elektrotechnik der Maschinenbau die Hauptrolle gespielt hat; da aber die Beherrschung beider Fächer nur in Ausnahmefällen einem Menschen möglich ist, so muß eine Trennung stattfinden. Wenn also ein junger Mann sich der Elektrotechnik zuwendet, so hat er sich von vornherein zu entscheiden, ob er Physiker oder Ingenieur werden will; im letzten Falle soll er zuerst in einer großen Maschinenfabrik arbeiten, dann die Hochschule beziehen und seine specielle elektrotechnische Ausbildung in der Praxis suchen. Von Einsetzung eines Examens bitte er abzusehen: im Grundgedanken sei er mit seinem Vorredner darin einig, daß das „Wie", nicht das „Was" des Lernens die Hauptsache, und daß es die Aufgabe des Lehrers sei, der Jugend ihre Begeisterung für die menschlichen Ideale mitzutheilen nach Goethe's Wort: „Lust und Liebe sind die Fittige zu großen Thaten." (Lebhafter Beifall.)

Prof. Dr. **Rühlmann**-Hannover führt aus, daß ihm seine langjährige Erfahrung die Ueberzeugung verschafft habe, die Hochschule dürfe dem Studirenden nur die Grundlage des Könnens und Wissens mitgeben, und die technische Hochschule sei die einzig richtige Vorbildung für den Elektrotechniker.

Geh. Rath **Werner von Siemens** erklärt, seine oben angeführte Meinung sei genauer dahin gegangen, daß die technischen Hochschulen einem Jeden so viel elektrotechnische Kenntnisse vermitteln sollen, als er für sein specielles Fach brauche; von vornherein gebe es **keine Elektrotechnik als Fach für sich**, sie sei nur Hilfswissenschaft der anderen technischen Fächer, und zum Elektrotechniker könne man erst in der Praxis werden. Der Bedarf nach tüchtigen, praktischen Ingenieuren sei viel größer als nach gelehrten Elektrotechnikern, die man gut an einer einzigen internationalen Hochschule erziehen könne. Wenn ein solcher Ingenieur dann den Wunsch nach tieferem theoretischem Eindringen fühle, so könne er demselben gewiß immer Befriedigung schaffen.

Der vorgerückten Zeit wegen muß die Discussion abgebrochen werden.

Den zweiten Vortrag hielt Professor **Sylvanus Thomson**-London, von lebhaftem Beifall begrüßt, in deutscher Sprache über „**Das neue Gebiet der Wechselströme**". Wechselströme wurden zuerst 1831 von Faraday hervorgebracht, anfänglich nur in der Telegraphie, dann in den Industrien verwendet, in einer primären Maschine zuerst von Spottiswood erzeugt, theoretisch durch zahlreiche Forscher, von Gauß und Weber bis Maxwell, Lodge und Hertz behandelt. Doch waren die Wechselströme lange im Allgemeinen so unbekannt, daß, als Graham Bell 1878 das Telephon mit der directen Erzeugung von Wechselströmen durch die menschliche Stimme erfand, Viele glaubten, er habe die Wechselströme selbst entdeckt und noch 1882 wollte das Patentamt zu Washington kein Patent auf einen Transformator ertheilen, weil die in der Anmeldung beschriebene Wirkung unmöglich sei. Seitdem haben aber die Wechselstrom-Maschinen die bekannt rasche Ausbildung erfahren und im Anschluß daran die Transformatoren; die größte der von Ferranti gebauten Maschinen in London wird sogar 4500 Pferdestärke leisten und einen Kranz von 45 Fuß Durchmesser besitzen. Warum die schon 1881 von Deprez und Carpentier aufgestellte Theorie der elektrischen Kraftübertragung mittelst Wechselstrom so lange unbenützt blieb, ist fast nicht mehr verständlich. In der Frage der Wechselstrom-Motoren schreiten wir gleichfalls rasch fort; das Jahr der Frankfurter Ausstellung wird in der Geschichte der Technik die erstmalige öffentliche Vorführung der von so Vielen gleichzeitig entdeckten mehrphasigen Wechselströme immer denkwürdig sein, und gerade die Ausländer sehen mit Bewunderung auf das Werk der Lauffener Kraftübertragung. Aus dieser Entwicklung hat auch die theoretische Betrachtung des Wechselstroms Vortheil gezogen; in Hertz' berühmten Versuchen über die Fortpflanzung der Elektricität in Wellen hat sie einen glänzenden Triumph gefeiert. Aber sie steht nicht still und fährt fort, neue Fingerzeige zu geben, deren Befolgung immer neue Wandlungen im Gefolge haben wird; erst ganz kürzlich hat Tesla seine merkwürdigen Studien über Ströme von großer Wellenzahl veröffentlicht, deren Tragweite unabsehbar ist. Als man nur Gleichstrom kannte, wandelten die Elektriker gleichsam in einem ebenen Lande mit wohlgepflegten Straßen und sicheren Wegweisern; der Wechselstrom dagegen hat ein neues Gebiet erschlossen, und dieses neue Gebiet ist ein herrliches Land, mit leuchtenden Bergspitzen, die noch kein Fuß betrat, dem Forscher ein unendliches Feld der Thätigkeit darbietend. Zahllose Arbeiten harren der Vollendung, die im nahen Bereich theoretischer Möglichkeit liegt: die elektrische Uebertragung des Bildes wird ebenso sicher in einigen Jahren ermöglicht sein, wie es die der Sprache schon ist; die elektrolytischen Wirkungen des Wechselstroms sind noch kaum studirt; die Achtfach-Telegraphie, die Vielfach-Telephonie auf demselben Drahte, Telegraphie und Telephonie ohne Draht, oceanische Telephonie und viele andere Erfindungen sind noch zu machen. In der Ausbildung der Wellenlehre der Elektricität liegt die Zukunft der elektrischen Wissenschaft und Technik. (Langdauernder, lebhafter Beifall.)

[**Die 13. Versammlung des Instituts für internationales Recht**] hat, wie schon gemeldet, am Montag in **Hamburg** ihre Berathungen begonnen. Nach den Begrüßungsreden ergriff der Generalsecretär des Instituts und ehemalige belgische Minister des Innern, Herr Rolin-Jaquemyns, das Wort zu einem referirenden Ueberblick über die Art der Thätigkeit des Instituts. Das Institut theilt sich in Commissionen, deren jeder eine der brennenden Tagesfragen des internationalen Rechts zugewiesen ist. Gegenwärtig sind 15 solcher Commissionen in Thätigkeit, die folgende Themata behandeln: Internationales Actienrecht, Begriff und Rechtsverhältnisse des mer territoriale, internationales Concurs- und Vormundschaftsrecht, die Artikel 13, 14 und 26 der Orforder Beschlüsse bezüglich der Auslieferung, der Sclavenhandel zur See und das Durchsuchungsrecht, internationales Transportrecht, Fremdenrecht, Erleichterung der Kenntnißnahme der Staatsverträge, Erleichterung der Belehrung über fremdes Recht, internationale sanitätspolizeiliche Maßnahmen, Reform der orientalischen Capitulationen, diplomatische und consularische Immunität, Execution der Urtheile, Competenz der Gerichte in Processen gegen fremde Staaten oder Souveräne. Aus der Liste der Verstorbenen heben wir den Namen des Professors Bulmerincq hervor, der seit 1877 als Berichterstatter der Commission für Seekriegsrecht und zuletzt als Generalreferent in der Frage der orientalischen Capitulationen thätig war. Demnächst ertheilte Herr von Bar dem Referenten über die Frage „Conflits des lois relatives aux sociétés par actions", Herrn Professor Lyon-Caen-Paris, das Wort. Eine Fülle von Fragen ist es, die auf diesem Gebiete ihrer Erledigung harrt. Vor Allem, wie soll die Frage der Nationalität einer Actiengesellschaft entschieden werden, nach dem Sitze des Hauptbetriebes oder nach dem statutenmäßigen Verwaltungssitz? Unter welchen Bedingungen soll eine Actiengesellschaft die persona standi in judicio vor fremden Gerichten haben, unter welchen soll sie im Ausland Verträge abschließen und Agenturen und Filialen dort errichten dürfen? Welches Recht, das heimische oder fremde, soll insbesondere entscheiden über die Voraussetzungen der Rechtsbeständigkeit einer Actiengesellschaft, über ihre Thätigkeit, über die Verantwortlichkeit ihrer verschiedenen Organe, über die Formalien bei Etablirung einer Filiale im Ausland? Welches sollen ferner die Folgen der Nichtbeachtung der ausländischen Vorschriften sein? Aufhören des Rechtsbestandes der Gesellschaft? Nullität aller ihrer Acte? Sind besondere Bestimmungen für die Versicherungs-, insbesondere die Lebensversicherungsgesellschaften für die Contracte, die sie durch ihre Filialen im Ausland abschließen, wünschenswerth? Welches Recht entscheidet über die Emission und den Vertrieb von Actien im Ausland? Das Institut schlägt nun zur Erledigung aller dieser Fragen folgende fünf Artikel zur internationalen Annahme vor: 1) Die nach den Gesetzen ihres Heimathsstaates ordnungsmäßig constituirten Gesellschaften haben ipso jure die persona standi in judicio in andern Ländern. 2) Das Gesetz des Heimathsstaates regelt die Thätigkeit der Gesellschaften, sowie die Vollmachten und die Verantwortlichkeit ihrer Vertreter auch für die in fremden Ländern abzuschließenden Contracte. 3) Agenturen und Filialen unterliegen den Formalien des fremden Rechts, die für die dortigen Gesellschaften vorgeschrieben sind. 4) Die Emission und der Vertrieb fremder Actien unterliegt den Bedingungen, die das Recht des Staates, in dem der Vertrieb oder die Emission erfolgen soll, für die Actien der eigenen Gesellschaften vorschreibt. 5) Als Heimathsstaat einer Actiengesellschaft ist mit Rücksicht auf die Anwendung der besonderen Societätsgesetze das Land zu betrachten, in dem sie ihren Hauptgeschäftsbetrieb hat. Auf alle Fälle kann das Land, in dem sich der wirkliche, nicht blos simulirte Verwaltungssitz einer Gesellschaft befindet, als ihr Heimathsstaat betrachtet werden, wenn die Statuten auf die Gesetze dieses Staates Bezug nehmen. — Die folgende Discussion drehte sich hauptsächlich um den Artikel 5. In die Debatte griffen ein die Herren Professor Asser-Amsterdam, Senator Pierantoni-Rom, Casparec und last not least der gelehrte Nestor des deutschen Handelsrechts, Prof. Goldschmidt-Berlin. Da bei der mittlerweile weit vorgerückten Zeit eine Einigung nicht erzielt werden konnte, so wurde die Debatte auf Dinstag früh 9 Uhr vertagt.

[**Der Reichspostdampfer „Kanzler",**] der wie schon gemeldet, gescheitert ist, befand sich auf seiner zweiten Fahrt. Er war, wie die „Voss. Ztg." berichtet, mit dem Postdampfer „Kaiser" von der „Deutsch-Ostafrika-Linie" auf Grund deren Vertrages mit der Reichsregierung soeben neu gebaut worden; erst nachdem diese beiden Schiffe fertig gestellt waren, konnte die Gesellschaft ihre vertragsmäßige Verpflichtung, die Verbindung zwischen Deutschland und Ostafrika durch regelmäßige vierzehntägige Dampferfahrten zu unterhalten, erfüllen, während bis dahn mit den beiden älteren Schiffen „Reichstag" und Bundesrath" nur vierwöchentliche Fahrten hatten ausgeführt werden können. Es unterliegt kaum noch Zweifeln, daß das schöne neue Schiff, welches die beiden ältern Dampfer der Gesellschaft an Raumgehalt erheblich übertraf, vollständig verloren ist. Schon die Nachricht, daß Mannschaft und Passagiere von dem „Emin", einem Dampfer der deutsch-ostafrikanischen Küstenlinie, aufgenommen worden, ließ auf den Verlust des Schiffes schließen; weitere Mittheilungen haben bestätigt, daß das Fahrzeug kurze Zeit nach dem Aufstoßen auf die Klippen bereits unter Wasser kam.

[**Vom heiligen Rock.**] Der Bischof von Trier hat durch Erlaß Jedermann, der den heiligen Rock beschädigt oder sich Partikel davon aneignet, mit Excommunication bedroht. Da kein Laie ohne besondere Erlaubniß die Reliquie berühren darf und für strengste Bewachung gesorgt ist, mußte der Erlaß sehr befremden. Jetzt will die „Frkf. Ztg." erfahren haben, der Erlaß sei dadurch veranlaßt worden, daß einzelne Gegenstände, womit ein Geistlicher den heiligen Rock zur Weihe berührt habe, mit **Widerhaken** versehen gewesen seien. Zur Bekräftigung ihrer Angabe setzt die „Frkf. Ztg." hinzu: Der Jesuitenpater Dr. Beissel schreibt in seinem Buche über den heiligen Rock, es seien ihm mehrere Stoffstücke zur Untersuchung geliehen worden, welche im Jahre 1844 vom heiligen Rock „abfielen". Bischof Arnoldi habe ein Stück dem Caplan Knopp geschenkt. Ein Stück sei im Besitz der Frau Vanvolrem in Trier, und ein anderes habe der Dechant Schue. Vom Jahre 1810 meldet der Generalvicar Cordel, man habe bei der Untersuchung gewünscht, weniger Zeugen zu haben, da das heilige Kleid am Vordertheil wie abgeblättert ausgesehen. Von dem Damast, der sich mit der Zeit verzehrt und verblättert habe, hätten sich manche Theilchen abgelöst, die „entwendet" wurden.

* **Berlin**, 9. September. [**Berliner Neuigkeiten.**] Wie der „Conf." mittheilt, wird jetzt ein Plan ausgearbeitet, der nichts Geringeres bezweckt, als den **Potsdamer Bahnhof in einen Centralbahnhof für Berlin umzuwandeln.** Unter Hinzunahme des Grund und Bodens, welcher zwischen dem jetzigen Bahnhof und der Köthenerstraße, sowie des großen Platzes, welcher jenseits und diesseits des Canals liegt und sich jetzt schon im Besitze der Bahn befindet, würde sich ein Bauplatz ergeben, der genügenden Raum für einen Centralbahnhof bietet, wie er dem steigenden Verkehr der Reichshauptstadt entspricht. Eine Vergrößerung des Bahnhofs Friedrichstraße ist, selbst wenn man die theuren Preise für die anzukaufenden Gebäulichkeiten außer Acht läßt, an dieser Stelle undurchführbar. Der Bahnhof Friedrichstraße soll fortab den Localverkehr aufnehmen, sowie diejenigen Züge, welche die Verbindung mit den großen Eisenbahnlinien herstellen, die jetzt vom Potsdamer Bahnhof abgelassen werden und welche in Potsdam Anschluß an die Strecken Berlin-Köln finden. Dieses Anschlußsystem soll noch dahin erweitert werden, daß auch Anschlußlinien Berlin-Spandau (für Köln und Hamburg) vom Bahnhofe Friedrichstraße aus abgeben sollen. Für den neuen Plan spricht die Nähe des Potsdamer und Anhalter Bahnhofes, ferner der Umstand, daß schon verschiedene Häuser in der Köthenerstraße dem Eisenbahnfiscus gehören, und daß die noch zu erwerbenden Häuser in dieser Straße nicht den hohen Werth besitzen, wie in anderen belebten Straßenzügen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. September.

b. **Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung.** In einer außerordentlichen Generalversammlung, welche der Schlesische Provinzialverband der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung gestern, Mittwoch, unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Apothekers **Jul. Müller**, im Café Restaurant abhielt, wurde Oberlehrer Dr. **Gärtner** an Stelle des jüngst verstorbenen Rectors Dr. **Carstädt** zum Vorsitzenden des Verbandes gewählt.

—d. **Der Jünglingsverein der Bernhardingemeinde** wird Sonntag, den 13. d. M., Nachmittags 4 Uhr, eine Nachfeier zum Sedanfeste im **Volksgarten veranstalten.** Zwischen den einzelnen Theilen des Concerts, welches von der Werner'schen Capelle ausgeführt werden wird, führt das Programm Gesangsvorträge, eine patriotische Ansprache, humoristische Vorträge, zwei dramatische Vorstellungen und ein vom Kunstfeuerwerker **Glemnitz** zu veranstaltendes Feuerwerk auf.

-d. **Breslauer Diöcesan-Convent.** Am 9. d. M. fand im Sitzungssaale der Gemeindekörperschaften von Elisabet der diesjährige Diöcesan-Convent unter dem Vorsitz des städtischen Kircheninspectors Dr. **Späth** statt. Das Consistorium hatte folgende Proposition zur Verhandlung gestellt: 1) Welches ist die biblische Lehre vom irdischen Gut, von Stand und Beruf, sowie von Arbeit und Lohn in irdischen Verhältnissen? 2) Wie ist diese Lehre seitens des geistlichen Amts besonders den jetzigen Bewegungen des socialen Lebens gegenüber zu verwerthen? Das Referat über den ersten, den theoretischen Theil, hatte Senior **Decke**, das über den zweiten, den praktischen Theil, Diaconus **Weis** übernommen. Beide Referenten hatten ihre ausführlichen Arbeiten in einer Reihe Thesen zusammengefaßt. Der erste Redner entwickelte zuerst die bezüglichen Anschauungen des Alten Testaments, das sehr bedeutungsvolle religiös-sittliche Grundsätze in dieser Hinsicht habe, aber doch von nationalen Voraussetzungen ausgehe, die sich unter andern Völkern nicht verwirklichen ließen. Sodann entwickelte er die neutestamentlichen Begriffe, die kein eigenes staatliches oder wirthschaftliches System enthielten, sondern nur die religiös-sittlichen Grundlagen für die immer vollkommener auszugestaltende menschliche Gesellschaft. Der zweite Redner gab dann ein Bild der Mittel und Wege, welche die Kirche einzuschlagen habe, um die Grundlagen, auf denen sie

Kleine Chronik.

Zu **dem Aufenthalt des Kaisers in München** entnehmen wir dortigen Blättern noch folgende Mittheilungen: Im Rathhause besichtigte der Kaiser die geschichtlichen Urkunden mit offenkundigem Interesse. Sein besonderes Wohlgefallen erregte das 600 Jahre alte Original des „Schwabenspiegels" und ein Brief, durch welchen die Fehde mit einem Markgrafen von Nürnberg geschlichtet wurde. Mit sichtlichem Wohlgefallen betrachtete der Kaiser den prächtigen Saal und ließ sich durch Bürgermeister Dr. von Widenmayer über das Piloty'sche Kolossal-Gemälde einige Aufschlüsse ertheilen. Sodann wurden mehrere Personen dem Kaiser vorgestellt. Nach Beendigung dieses kurzen Cercles erschien Kaiser Wilhelm II., geleitet von der Festversammlung, im Magistratssaal, dessen Halbdunkel durch Gaslicht erhellt war. Der Kaiser besah die Wandgemälde, die prächtigen Glasmalereien, den kunstreichen Marmorcamin und das Bildniß des Prinz-Regenten längere Zeit und wiederholt verweilte des Kaisers Blick auf dem Lenbach'schen Porträt König Ludwigs II. Unter den in diesem Saal als Schaustück aufgestellten Pokalen war auch einer des Silberarbeiters **Winterhalter**, welcher dem Kaiser vorgestellt wurde. Wein nahm der Kaiser nicht, er that aber aus dem mit Spatenbier gefüllten Glas einen kräftigen Zug mit den allerseits mit Begeisterung aufgenommenen Worten: „Ich trinke auf das Wohl der Stadt München!" — Commerzienrath **Haenle** erstattete im Namen der Stadtvertretung für die hohe Ehre des kaiserlichen Besuches den tiefgefühlten Dank. Darauf erwiderte Kaiser Wilhelm mit kräftigem Tone: „**Stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: München lebe hoch! hoch! hoch!**" Mit unbeschreiblichem Jubel stimmten alle Anwesenden ein. Sodann begab sich der Kaiser auf Ersuchen des 1. Bürgermeisters zum Gedenkbuch der Stadt München, allwo er mittels einer Adlerfeder mit überaus starken und großen Zügen eintrug: „Wilhelm, Deutscher Kaiser, König von Preußen, 8. September 1891." Sodann verließ der Kaiser diesen Festraum, um sich durch den Repräsentationssaal auf den Balcon zu begeben. Als das Publikum, das den Marienplatz füllte, des Kaisers ansichtig ward, brach es in endloses Hochrufen aus und der Kaiser dankte sehr freundlich. Hierauf ward er hinunter zum Wagen geleitet; dort dankte er wiederholt für den schönen Empfang und fuhr unter den lebhaftesten Hochrufen der angesammelten Menge in Begleitung des Generals Grafen Verri della Bosia hinweg. Im nächsten Wagen folgte Reichskanzler v. Caprivi, den ebenfalls freudiger Zuruf begrüßte. Auf der obersten Gallerie erschallten Fanfaren und die Hauptwache trat unter Trommelschlag ins Gewehr.

Die „Münch. N. N." schreiben unterm 8. Sept.: Als heute Mittag kurz vor 1 Uhr der Kaiser vom Hofphotographen Hanfstängl wegfuhr und in den Marstallplatz einbog, war das rechte Vorderrad des Wagens warm gelaufen und begann zu schleifen. Ehe der Kutscher die Ursache des Hindernisses erkannte, ließ der Kaiser seinen Wagen anhalten und verließ denselben mit seinem Adjutanten und setzte dann in dem folgenden Wagen, in welchem sich ein Cavalier des Kaisers befand, seinen Weg fort, ohne daß der Zwischenfall irgend welches Aufsehen verursacht hätte.

Eine aufregende Ballonfahrt haben am letzten Sonntag die Luftschiffer Riedel und Bohlmann in **Braunschweig** gemacht. Letzterer wollte einen Absturz mit dem Fallschirm vorführen. Die Auffahrt ging um 7 Uhr Abends glatt von Statten. Der Ballon stieg um so rascher empor, als bald Ballast ausgeworfen wurde. B. grüßte, auf dem Rande der Gondel sitzend, die unten harrenden Zuschauer. Inzwischen hatte der Ballon eine Höhe von etwa 3000 Meter erreicht und es wurden trotz ziemlich scharfen Windes in den oberen Luftschichten die Vorbereitungen zum Absturze getroffen. Als dieser um etwa 7¼ Uhr erfolgte, hing der Schirm südöstlich am Ballon nieder und wurde ziemlich heftig gegen die Gondel getrieben. Nun erfolgte Entsetzliches. Der Schirm entfaltete sich nicht, sondern hing im nächsten Augenblick etwa 20 Fuß schlaff unter der Gondel, war also zerrissen und hängen geblieben. Bohlmann schwebte jetzt zwischen Himmel und Erde und hätte zerschellen müssen, wenn die Fessel, welche ihn einstweilen noch mit der Gondel verband, sich löste. Für einen Augenblick war Riedel starr vor Schreck, und Bohlmann hing regungslos etwa 40—50 Fuß in senkrechter Richtung unter der Gondel. Nach wenigen Secunden aber ging R. ans Rettungswerk. Er zog B. langsam so weit in die Höhe, daß er ihn an der Gondel festbinden konnte, dann öffnete er das Ventil des Ballons, der nun mit großer Geschwindigkeit der Erde zustrebte. Nach etwa 5 Minuten konnte die Landung glücklich bewerkstelligt werden.

Das verhängnißvolle Trompetensignal. Der „Wernig. Ztg." wird aus **Nöschenrode** geschrieben: Als am Sonnabend die Ulanen einzogen, ereignete sich im Mühlenthal ein scherzhafter Vorfall. Dort stand ein Milchwagen, vor dem ein altes, allem Anscheine nach sehr ruhiges Pferd gespannt war. Als nun die Ulanen vorbeizogen, erinnerte sich das Thier vergangener Zeiten und gab seine Aufmerksamkeit durch Spitzen der Ohren kund; wie aber ein Trompetensignal ertönte, war es mit der Ruhe des Thieres vorbei, es vergaß den Milchwagen hinter sich und stürzte vorwärts, um sich seinen alten Kameraden anzuschließen. Hierbei gerieth der Wagen ins Schwanken und schlug um, die Milch ergoß sich über die Straße und der Commandeur der Ulanen sah sich veranlaßt, seine Truppe halten zu lassen, damit nicht weiterer Schaden angerichtet werde. Nachdem das Thier bei seinen Kameraden angelangt, ward es ruhig und ließ sich dann später wieder von seinem Herrn seiner jetzigen Beschäftigung zuführen.

Das neueste Stadium der Affaire Kainz—Barnay wurde dem Publikum des **Ostend-Theaters** am Dinstag Abend in officieller Form angezeigt. Es sollte „Kabale und Liebe" mit Herrn Kainz als Gast aufgeführt werden. Das Theater war dicht gefüllt. Der Vorhang rauschte in die Höhe, das Publikum bekam aber zunächst den Director zu sehen, welcher folgende Ansprache hielt: „Verehrtes Publikum! Die Affaire Kainz—Barnay ist in ein neues Stadium getreten. Bekanntlich ist Herr Kainz schiedsgerichtlich verurtheilt worden, Herrn Barnay eine Buße von 20 000 M. zu zahlen, von denen der Künstler bereits 8000 M. gezahlt hat. Zur Erfüllung dieser schweren Verpflichtung hat Herr Kainz ein lohnendes Engagement nach Amerika angenommen. Herr Barnay, der dies erfahren, hat, um die Abreise von Kainz zu verhindern, einen schleunigen Arrest gegen denselben ausgebracht und dessen Verhaftung beantragt. Herr Kainz mußte befürchten, vor oder nach der Vorstellung verhaftet zu werden, falls er heute spielen würde, er ist demnach heute daran verhindert, vor Ihnen zu erscheinen. Die Direction hat sich entschlossen, trotzdem die Vorstellung zu geben, und hat sich Herr Oeser bereit erklärt, die Rolle des Herrn Kainz zu übernehmen. Selbstverständlich erhält jeder Besucher auf Verlangen sein Eintrittsgeld zurück, dagegen erklärt sich die Direction bereit, Herrn Kainz den vollen Betrag seines heutigen Honorars zur Verfügung zu stellen, falls Sie von diesem Rechte keinen Gebrauch machen." (Stürmisches Bravo.) Das Publikum gerieth über diese Mittheilung in die größte Erregung und gab derselben auch lebhaften Ausdruck. Daß dieselbe sich aber weder gegen den Director des Ostend-Theaters noch gegen Herrn Kainz richtete, geht einerseits aus dem lebhaften Beifall hervor, mit dem das Versprechen begrüßt wurde, dem Künstler das Honorar zur Verfügung zu stellen, aus dem Umstande andererseits, daß der größte Theil des Publikums in der That im Theater blieb und bis zum Schlusse der Aufführung mit Herrn Oeser ausharrte. Die „Nat.-Ztg." berichtet weiter: „Inzwischen hat Kainz Berlin verlassen. Seine Verhaftung hat, da er von den gegen ihn eingeleiteten Maßnahmen rechtzeitig Kenntniß hatte, nicht bewirkt werden können. Er befindet sich jetzt jenseits der Grenze. Eine Vermuthung, daß er sich über Oesterreich nach Italien begeben habe, um von dort aus die Reise anzutreten, klingt im höchsten Grade unwahrscheinlich; es ist eben so nahe, über Köln und Vlissingen nach England zu kommen und dann in Southampton den Dampfer zu besteigen, auf dem der Platz schon belegt war. Jedenfalls wird dieser letzte Zwischenfall in Amerika Kainz ungeheuer nützen. Die jetzt schon ins Unglaubliche gehende Reclame, welche in Amerika für ihn gemacht wird, verschwindet vollständig gegen den unbeabsichtigten Gefallen, welchen ihm Herr Barnay jetzt erwiesen. Kainz war zunächst für 25 Vorstellungen fest engagirt — sein neuestes Erlebniß macht ihn für mindestens 50 Abende mehr zu einer Sehenswürdigkeit ersten Ranges, ganz abgesehen von seinen künstlerischen Leistungen. Unter sensationelleren Umständen ist ein lang ersehnter Künstler selten übers Meer gekommen. Und gerade das wird ihm die Wege ebnen und die Taschen füllen."

ruhe, zum Gemeingut zu machen. An die Darlegungen der Referenten schloß sich eine sehr ausführliche Debatte, in welcher, wie es auch seitens der beiden Berichterstatter geschehen war, die ganze gegenwärtige sociale Bewegung beleuchtet wurde. Der Schluß des Convents, der um 9 Uhr begonnen, erfolgte um 12½ Uhr.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—l. **Görlitz**, 9. Sept. [Der Görlitzer Antisemiten-Proceß.] Mit berechtigter Spannung sah man hier allgemein dem Ausgange des Antisemiten-Processes entgegen, welcher bereits mehrmals in den öffentlichen Blättern besprochen worden ist. Bekanntlich handelt es sich in demselben um die Beleidigung der hiesigen gesammten jüdischen Kaufmannschaft, herbeigeführt durch Verbreitung antisemitischer Schmähschriften und Hetzflugblätter durch Mitglieder des deutschsocialen Vereins zu Görlitz. Um die Weihnachtszeit des vorigen Jahres wurden in Stadt und Umgegend von Görlitz vier solcher Flugblätter, welche aus dem Verlage des Antisemiten-Häuptlings Theodor Fritsch in Leipzig stammten und grobe Beleidigungen gegen jüdische Kaufleute, Beamte 2c. enthielten, versandt. Infolgedessen stellten verschiedene Görlitzer jüdische Kaufleute gegen den ehemaligen Vorsitzenden des deutsch-socialen Vereins, Major a. D. Mitzlaff, und das Vorstandsmitglied desselben, Rentier und Lieutenant Lorenz Strafantrag. Die Sache kam bereits am 26. März dieses Jahres vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung, welche die Angeklagten der Beleidigung für schuldig befand und zu 150 Mark Geldbuße event. fünfzehn Tagen Haft verurtheilte. — Gegen dieses Erkenntniß erhoben die Verurtheilten beim Reichsgericht Widerspruch und beantragten Revision. Der oberste Gerichtshof trat zur Beschlußfassung in dieser Sache am 9. Juni d. J. zusammen und beschloß das Urtheil der ersten Instanz aufzuheben und den Proceß zur nochmaligen Verhandlung an die Görlitzer Strafkammer zu verweisen. Das Reichsgericht stimmte in seinem Erkenntniß den Ausführungen des Reichsanwalts bei, der u. a. folgendes ausführte: „Ich bin der Meinung, daß die hier in Frage kommenden Flugblätter arge Beleidigungen enthalten, aber die Art und Weise, wie das Landgericht Görlitz vorgeht, scheint mir mit den processualen Bestimmungen des § 193 des Str.-G.-B. nicht ohne Weiteres vereinbar zu sein. Das letzte Bedenken wäre schließlich noch, daß nur die jüdischen Geschäftsleute von Görlitz und Umgegend beleidigt sein sollen; es könnten ja dann noch bedeutend mehr Personen beleidigt sein, die keinen Strafantrag gestellt haben.“ Das Reichsgericht entsprach in Folge dessen dem Antrage des Reichsanwalts und hob das Urtheil auf. In der heutigen Verhandlung gestand die Staatsanwaltschaft zu, daß in den Flugblättern Beleidigungen gröbster Art enthalten seien, daß der § 193 in diesem Falle, da die Form das erlaubte Maß überschritten, nicht in Anwendung kommen könne, allein sie hielt nicht für erwiesen, daß die in den Flugblättern angeführten Thatsachen sich direct auf die Juden in Görlitz bezögen. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Freisprechung schloß sich die Vertheidigung an. Der Gerichtshof sprach, wie bereits telegraphisch gemeldet, den Angeklagten von der Anklage der Beleidigung frei und legte der Staatskasse die Kosten auf. Ob die in den Flugblättern ausgesprochenen Thatsachen erweislich wahr seien, so lautet die Motivirung, bleibt dahingestellt. Die Beleidigungen bezögen sich nicht auf die Görlitzer Kaufleute.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 10. September. Die Berichterstattung der Berliner Delegirten zum socialdemokratischen Brüsseler internationalen Congreß findet am Sonntag, 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr im Feenpalast statt.

Nach einem Londoner Telegramm der Kreuzzeitung hätte die Pforte an ihre Vertreter im Auslande ein Circular versandt, in welchem sie den Großvezierwechsel mittheilt und gleichzeitig betont, daß die bisherige Politik beibehalten werden würde.

Einer Depesche der „Times“ aus Madrid zufolge herrscht daselbst große Erregung, weil die Regierung die Nachricht von der geplanten Bildung zweier Armeecorps nicht dementirt hat. Ferner sollen in Coruña in Galizien ernsthafte Ruhestörungen stattgefunden haben; bei einer Revolte republikanischen Charakters soll die Bürgergarde unterlegen sein.

Die in Kopenhagen erscheinende „Nationaltidende“ theilt aus Kjöge mit, daß der „Presidente Pinto“ aller Wahrscheinlichkeit nach von dem Armstrongschen Dampfer „Drudge“ die für ihn bestimmten Kanonen eingenommen habe, da letzterer, als sie nach Kjöge zurückkamen, leer und auf einer Seite etwas beschädigt war.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 10. Septbr. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ geht über die gestrige Parade der beiden baierischen Armeecorps eine Mittheilung aus München zu, welche besagt: Die Heerschau ist vom militärischen Gesichtspunkt glänzend verlaufen. Es gehört lange, stille, mühevolle Arbeit dazu, in wenigen Stunden auf engem Raume zu zeigen, daß 40 000 Mann eine soldatische Schulung erhalten haben, welche sie zu zuverlässigen Werkzeugen ihrer Führer macht. Daß beide Armeecorps denjenigen Grad der Manneszucht, Ordnung und selbstverleugnender Hingabe besitzen, welcher allein kriegerische Erfolge dauernd gewährleisten würde, wurde bei der Parade bewiesen. Daß das deutsche Heer im Norden und Süden gleichwerthig, ist keinem Soldatenauge unklar geblieben. Aber auch über das militärische Gebiet hinaus bleibt der Tag unvergeßlich. Nur die klare Erkenntniß, was Deutschland Noth thut, der feste Wille, einig für das gemeinsame Vaterland einzutreten, vermögen das Band zu knüpfen, wie es heute im persönlichen Verkehr zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten in Erscheinung getreten ist. Daß Deutschland im Bewußtsein eigener Kraft ruhig und zuversichtlich der Zukunft entgegensehen kann, dafür ist ein neuer, vollwichtiger Beweis geführt. Solchem thatsächlichen Beweise gegenüber von der Einheit Alldeutschlands erscheint der Hader der öffentlichen Blätter über diese und jene Einzelheit des Verhältnisses zwischen Süd und Nord verschwindend kleinlich.

München, 10. Septbr. Der Kaiser begab sich heute Vormittag mit dem Prinzregenten und dem Prinzen Ludwig nach dem Manöverfelde östlich von Röhrmoos. Dieselben kehrten um 2¼ Uhr zurück. Hierauf findet ein Familiendiner statt.

München, 10. September. Den „Neuesten Nachrichten“ zufolge sagte der Kaiser am Schlusse der Parade zu dem Prinz-Regenten: „Ich beglückwünsche Dich zu dieser schönen Armee.“

Köln, 10. Septbr. 21. Deutscher Juristentag. Nachdem der Senatspräsident Stösser-Karlsruhe die Sitzung eröffnet hatte, wurde Senatspräsident Drechsler-Leipzig durch Zuruf zum ersten Präsidenten gewählt. Oberbürgermeister Becker begrüßte die Versammlung Namens der Stadt, wofür der Präsident in launiger Rede dankte. Der Rector der Bonner Universität, Hüffer, wurde zum ersten Vicepräsidenten gewählt. Er begrüßte die Versammlung Namens der rheinischen Universität. Geheimrath Eck-Berlin erstattete den Bericht über die Rechtentwickelung Deutschlands. Dann fanden Abtheilungssitzungen statt.

Reichenberg, 10. Septbr. Baron Liebig, Mitinhaber der Firma Liebig und Company, ist gestorben.

Galgocz, 9. Sept. Anläßlich der Anwesenheit des Kaisers ist die Stadt prachtvoll erleuchtet.

Mailand, 9. Sept. Viele Arbeiter kleiner Etablissements nahmen heute die Arbeit wieder auf, die großen Etablissements blieben geschlossen. In einem heute abgehaltenen Meeting von ungefähr 2500 Strikenden wurde in geheimer Abstimmung Fortsetzung des Strikes beschlossen. Sonnabend findet wiederum ein Meeting statt. Die größeren Industriellen beschlossen, ihre Werkstätten gemeinsam wieder zu eröffnen, wenn sich die Mehrheit der Arbeiter zur Arbeit meldet.

Palermo, 9. Sept. Die Fiakerkutscher striken.

Mecheln, 9. September. Katholischer Congreß. Die einzelnen Sectionen hielten heute Vormittag Sitzungen ab. Kanonikus Winterer-Elsaß und d'Halst-Frankreich sprachen sich anläßlich der Berathung des Artikels, betreffend die Bildung antirevolutionärer Verbindungen sehr entschieden gegen den Socialismus aus, den sie als atheistisch bezeichneten. Nachmittags sprach Abbé Schöpmann-Holland über die Nützlichkeit der geistlichen Corporationen, Graf Derspegen über den unbedingten Gehorsam gegenüber der Encyclica und die Nothwendigkeit der Arbeiterschutzgesetzgebung. Winterer und Fischer wurden durch Acclamation zu Ehrenpräsidenten gewählt.

Petersburg, 10. Sept. Wie die „Nowosti“ melden, soll hier unter Mithilfe eines Pariser Syndikats, in welchem sich Vertreter der dortigen Presse, wie z. B. des „Journal des Debats“ befinden, eine Actiengesellschaft gegründet werden zur Errichtung von Mittelschulen in französischer Unterrichtssprache. Nur die russische Geschichte, die russische Sprache und der Religionsunterricht für Orthodoxe soll russisch gelehrt werden. Die russische Regierung sei in der Lage, dem Vorhaben keine principiellen Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Die Commission behufs Verwirklichung des Planes sei bereits gebildet.

Athen, 9. Sept. Das in Frankreich erbaute Panzerschiff „Ojara“ ist hier eingelaufen.

Newyork, 9. Septbr. Börse. Nach anfangs weichender Tendenz trat im Verlaufe eine allgemeine Steigerung ein. Schluß matt. Actienumsatz 400 000 Stück, Silbervorrath 4 700 000 Unzen, Silberverkäufe 114 000 Unzen, Silberankäufe 65 000 Unzen zu 98,49 bis 98,60.

Newyork, 10. Septbr. Der „Herald“ enthält einen Bericht über ein am 9. September in San Salvador stattgehabtes Erdbeben. Die Vulkane von San Salvador, Sommiguel und Izalco zeigten schon seit einigen Tagen erhöhte Thätigkeit, welche durch unterirdisches Rollen sich bemerkbar machte. Am Morgen des 9. September 1 Uhr 55 Minuten erzitterte die Erde in vertical schwingender Bewegung, die Bewohner stürzten in Nachtkleidern auf die Straße, und obwohl der Stoß nur 20 Secunden dauerte, flüchtete die bestürzte Menge ins Freie. Männer, Frauen und Kinder stießen wahnsinnige Hilferufe aus. Die Straßen und Häuser wankten und stürzten ein. In Zwischenräumen dauerte das donnerähnliche Rollen fort, der Himmel verfinsterte sich, die Atmosphäre war während der Zeit, welche der Stoß dauerte, mit feinen Staubtheilchen versetzt. Der Boden hob und senkte sich in wogender Bewegung, selbst starke Männer konnten sich nicht aufrecht halten. Den ganzen Morgen hindurch erfolgten noch leichte Stöße. Die Ortschaften auf dem Lande haben noch mehr gelitten als die Hauptstadt. Analquito, Comasagua, Cojulapegue, Santa Teela, San Pedro und Masahuel gleichen Ruinen. Zahlreiche Menschenleben sind zu Grunde gegangen. Der Schaden an Eigenthum wird auf Millionen von Dollars geschätzt. Die meisten Orte, mit Ausnahme der an den Küsten belegenen, haben gelitten. Der Stoß wurde bis Santaana, Suesimtepeque, 60 Meilen von San Salvador, gespürt.

Bremen, 9. Septbr. Der Schnelldampfer „Spree“ hat heute Morgen 9 Uhr auf der Fahrt nach Newyork Dover passirt. Der Dampfer „Baiern“ ist heute auf der Fahrt nach Ostasien in Suez angekommen. Der Schnelldampfer „Lahn“ ist gestern Nachmittag 6 Uhr auf der Fahrt nach der Weser von Southampton abgegangen. Der Dampfer „Stuttgart“ ist heute in Bremerhaven angekommen. Der Schnelldampfer „Havel“ hat gestern Vormittag 10 Uhr die Heimreise von Newyork angetreten.

Breslau, 9. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,37 m.
— 10. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,47 m

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 10. Sept. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	9. Septbr.	10. Sept.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack)	17,35—17,25	17,35—17,20
Rendement Basis 88 pCt. do.	—,—	—,—
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	14.60—13,50	14.60—13.50
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	29.00—28,50	29.00—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28.25	28,25
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)	28,50—28,25	28.25
Gem. Melis I. (incl. Fass)	27,00	26,75

Tendenz: Rohzucker unverändert.

Termine: Septbr. 13,20, October 12,55, November-December 12,50, Januar-März 12,65. Still.

Hamburg, 10. Sept., 10 Uhr 30 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch E. Mockrauer in Breslau.] September 13,20, October 12,57½, October-December 12.47½, Januar-März 12,67½, Mai 12,97½. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 10. Septbr., 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Septbr. 75½, October 70¼, Decbr. 65½, März 1892 63½, Mai 63½. — 4tägige Zufuhren: Rio 55 000 und Santos 60 000. — New-York 5 Points Hausse. — Tendenz: Behauptet.

△ **Breslau**, 10. September. [Von der Börse.] Die Börse begann in lustloser Haltung und die Course stellten sich zumeist niedriger, als die gestrigen Hamburger und Frankfurter Abendnotizen. Später vollzog sich ein kräftiger Aufschwung in Folge erneuter Haussebewegung des Rubelmarktes, wo sich heute ein Deport von 3 bis 4 M. zwischen Cassa- und Ultimo-Waare herausstellte. Als schliesslich Berlin den Erwartungen nicht entsprach, wurde die Tendenz ausgesprochen matt, man ging mit Russ. Valuta und Laurahütte erheblich zurück und endete ohne Erholung zu den niedrigsten Preisen des Tages. Oesterreichische Exportbahnen gut behauptet. — Geschäft unbedeutend. — Berliner Privattelegramme meldeten gerüchtweise, dass die Rothschild'schen Häuser beabsichtigen Stellung gegen die neuesten Russischen Anleihebestrebungen zu nehmen.

Per ultimo September (Course von 11—1¾ Uhr) Oest. Credit-Actien 151½—⅞—¾ bez., Ungar. Goldrente 89½ bez., do. Papierrente 87⅜ bez., Franzosen 124 Gd.. Lombarden 44⅛—⅜ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 117¼—117—¼—116 bez., Donnersmarckhütte 87¾ bis 88¼ bez.. Oberschles. Eisenbahnbedarf 60½ bez., Orient-Anleihe II 68⅛ bez., Russ. Valuta 216—215¼—217¾—216 bez., Türken 18,10 bez., Italiener 89,80 bez., Türkische Loose 64 Br., Schlesischer Bankverein 112½ bez., Breslauer Discontobank 94¼ bez., Breslauer Wechslerbank 96 Br., 3proc. Scrips 83,45 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 10. Sept., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 151, 90. Disconto-Commandit 174, —. Rubel 216, 25. Fest. Wetter: Schön.

Berlin, 10. Sept., 12 Uhr 22 Min. Credit-Actien 151, 75. Staatsbahn 123, 60. Lombarden 44, 30. Italiener 89, 80. Laurahütte 116, 70, Russ. Noten 217, —. 4% Ungar. Goldrente 89, 30. Orient-Anleihe II 68, 10. Mainzer 110, 30. Disconto-Commandit 174, 10. Türken 18, 10, Türk. Loose 63, 80. Scrips 83, 50. Behauptet.

Wien, 10. Septbr., 10 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 278, 50. Marknoten 57, 55. 4% Ungar. Goldrente 103, 15. Lombarden 100, 50. Staatsbahn 283, 62. Fest.

Wien, 10. Sept., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 279, 50. Anglo-Austrian 153, —. Staatsbahn 284, 50. Lombarden 101, 50. Galizier 205, —. Oesterr. Silberrente 90, 60. Marknoten 57, 52. 4% Ung. Goldrente 103, 30, do. Papierrente 100, 65. Alpine Montan-Actien 86, —. Ungar. Credit —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 10. September. Mittags. Credit-Actien 240, 12. Staatsbahn 246, 37. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89, 70. Egypter —, —. Laurahütte 113, 40. Fest.

Paris, 10. September. 3% Rente 96, 52. Neueste Anleihe 1877 105, 90. Italiener 90, 80. Staatsbahn 630, —. Lombarden —, —. Egypter 490, —. Fest.

London, 10. September. Consols von 1889 October 95, 03. Russen Ser. II. 98, 25. Egypter 96, 50. Prachtvoll.

Wien, 10. September. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Credit-Actien ..	278 12	280 —	Marknoten	57 55	57 52
St.-Eis.-A.-Cert.	288 50	284 87	4% ung. Goldrente	103 15	103 30
Lomb. Eisenb..	101 —	101 75	Silberrente.........	90 60	90 65
Galizier	204 75	205 —	London	117 10	117 15
Napoleonsd'or .	9 31	9 30	Ungar. Papierrente	100 60	100 65

Glasgow, 10. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47,3. Nom.

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 10. Sept. [Amtliche Schlusscourse.] Abgeschwächt.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	9.	10.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	89 —	89 —
Gotthardt-Bahn ult.	129 50	129 40
Lübeck-Büchen	149 50	149 70
Mainz-Ludwigshaf. .	110 50	110 25
Marienburger	55 70	55 70
Mittelmeerbahn	93 60	94 10
Ostpreuss. St.-Act. .	76 30	76 30
Warschau-Wien	— —	211 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	49 —	48 75
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	94 50	93 70
do. Wechslerbank.	95 60	96 —
Deutsche Bank	145 —	146 20
Disc.-Command. ult.	173 20	174 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	151 —	151 60
Schles. Bankverein.	112 10	112 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	105 75	105 75
Bismarckhütte	128 —	129 —
Bochum. Gussstahl . .	113 50	114 25
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	159 75	159 50
do. Pferdebahn . .	132 —	132 —
do. verein. Oelfabr.	95 60	96 50
Donnersmarckhütte	76 90	77 —
Dortm. Union St.-Pr.	67 50	67 90
Erdmannsdrf. Spinn.	83 70	83 70
Flöther Maschinenb.	98 10	98 —
Fraust. Zuckerfabrik	68 50	71 —
Giesel Cement	94 —	95 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	153 50	150 —
Hofm. Waggonfabrik	160 50	163 70
Kattow. Bergbau-A.	121 50	121 50
Kramsta Leinen-Ind.	117 40	117 20
Laurahütte	116 —	117 20
Märkisch-Westfäl. . .	237 50	239 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	138 —	138 10
Nordd. Lloyd ult. . .	111 60	111 —
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisenb.-Bed.	60 60	61 60
do. Eisen-Ind. . .	121 —	122 20
do. Portl.-Cem. .	92 —	92 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	87 —	87 25
Redenhütte St.-Pr. .	40 60	39 60
Schlesischer Cement	121 50	121 75
do. Dampf.-Comp.	80 25	80 25
do. Feuerversich. .	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	206 —	210 —
do. St.-Pr.-A.	206 —	210 —

Cours vom	9.	10.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	42 —	41 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 60	105 90
do. do. 3½%	97 80	97 90
do. do. 3%	83 70	83 80
Neue do. 3%	83 50	83 60
Preuss. 4% cons. Anl.	105 10	105 25
do. 3½% do.	97 60	97 70
do. 3% do.	83 75	83 30
do. Pr.-Anl. de 55	168 50	167 70
Posener Pfandbr. 4%	100 75	100 90
do. do. 3½%	95 30	95 30
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	96 10	95 75
do. Rentenbriefe . .	101 50	101 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	95 10
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 70	96 70
Italienische Rente. .	90 —	89 90
do. Eisenb.-Oblig.	54 30	54 20
Mexikaner 1890er. .	85 90	85 80
Oest. 4% Goldrente	95 —	95 —
do. 4⅕% Papierr.	78 50	— —
do. 4⅕% Silberr.	78 50	78 50
do. 1860er Loose.	119 90	119 70
Poln. 5% Pfandbr. .	67 10	67 75
do. Liqu.-Pfandbr.	65 —	65 50
Rum. 5% amortisable	98 40	98 25
do. 4% von 1890	83 70	83 90
Russ. 1883er Rente .	104 20	104 40
do. 1889er Anleihe	97 60	97 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 40	97 50
do. Orient-Anl. II.	67 75	68 30
Serb. amort. Rente	86 50	85 75
Türkische Anleihe .	18 05	18 10
do. Loose	63 20	63 70
do. Tabaks-Act. . .	173 50	172 75
Ung. 4% Goldrente	89 60	89 70
do. Papierrente . .	87 20	87 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 50	173 80
Russ. Bankn. 100 SR.	217 10	217 95
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 —
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 32½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 24½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 30
Wien 100 Fl. 8 T.	173 35	173 55
do. 100 Fl. 2 M.	172 45	172 45
Warschau 100 SRST.	214 75	216 75

Privat-Discont 3⅛%.

Letzte Course.

Berlin, 10. Septbr., 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Die Börse war im Beginn trotz der matteren Abendbörsen sehr fest auf Pariser Käufe. Verlauf infolge von Realisationen auf dem Bergwerksmarkte ermattend. Schluss auf Londoner Portugiesen-Rückgang und Abgaben der Contremine allseitig sehr matt. Scrips 83,50.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Berl. Handelsges. ult.	134 75	133 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	77 —	76 25
Disc.-Command. ult.	174 50	173 —	Drtm. Union St. Pr. ult.	67 87	66 62
Oesterr. Credit . ult.	152 —	151 —	Franzosen ...... ult.	123 50	124 25
Laurahütte ..... ult.	118 —	115 12	Galizier .... ult.	88 87	89 12
Warschau-Wien . ult.	211 25	208 50	Italiener .... ult.	89 87	89 75
Harpener .... ult.	188 —	185 87	Lombarden ..... ult.	44 25	44 25
Bochumer ...... ult.	115 —	113 75	Türkenloose .... ult.	63 62	63 75
Dresdener Bank ult.	135 75	134 75	Donnersmarckh. . ult.	77 —	77 —
Hibernia .... ult.	154 —	152 12	Russ. Banknoten ult.	216 25	214 50
Dux-Bodenbach . ult.	227 12	226 75	Ungar. Goldrente ult.	89 62	89 50
Gelsenkirchen . . . ult.	155 75	155 50	Marienb.-Mlawkault.	56 —	55 25

Producten-Börse.

Berlin, 10. September, 12 Uhr 22 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 230. —. October-November 226, —, Roggen September-October 235, 50, October-November 233, —. Rüböl September-October 61, 80, April Mai 62, 30. Spiritus 70er September 58, 40, September-October 51, 20. Petroleum loco 23, 10. Hafer September-October 159, 50.

Berlin, 10. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl per 100 Kg.		
Niedriger.			Matter.		
Septbr.-Octbr. ...	232 25	229 50	September-October	62 —	61 80
Octbr.-Novbr. ..	228 25	225 25	April-Mai	62 60	62 20
Novbr.-Decbr. ..	227 25	224 50			
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Niedriger.			per 10 000 L.-pCt.		
Septbr.-Octbr. ...	237 50	235 50	Flau		
Octbr.-Novbr. ...	234 50	232 25	Loco 70er	57 30	57 50
Novbr.-Decbr. ...	231 75	229 —	September ... 70er	58 30	58 50
Hafer per 1000 Kg.			Septbr.-Oct. . 70er	51 40	50 40
Septbr.-Octbr. ...	161 50	159 —	Nvbr.-Decbr. . 70er	49 40	48 40
Octbr.-Novbr. ...	158 50	156 75	Loco 50er	— —	— —

Stettin, 10. September. — Uhr — Min.

Cours vom	9	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Matt.			Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	226 50	226 —	September-Octbr.	61 50	61 50
Octbr.-Novbr. ...	224 —	223 —	April-Mai	62 —	62 —
			Spiritus		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10 000 L.-pCt.		
Niedriger.			Loco 50er	— —	— —
Septbr.-Octbr. ...	235 —	234 —	Loco 70er	54 50	54 50
Octbr.-Novbr. ...	232 —	230 —	September .. 70er	54 —	53 80
Petroleum loco ..	10 80	10 80	Septbr.-Oct. . 70er	50 —	50 —

Hamburg, 9. Septbr. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus September 39 Br., 38¾ Gd., September-October 39 Br., 38¾ Gd.. October-November 39 Br., 38¾ Gd., November-December 38½ Br., 38¼ Gd. April-Mai 37 Br., 36¾ Gd. — Tendenz: befestigt.

Chemnitz, 9. Sept. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Unsere heutige Wochenbörse verlief sehr ruhig und bewegte sich das Geschäft in engsten Grenzen; das Angebot von Landwaare ist sehr gross und dies wirkte sehr verflauend auf den Markt. Es ist zu notiren: Weizen, fremder 242—256 M., do. sächsischer gelb 248 bis 252 M., Roggen, hiesiger, 218—233 M., do. sächs. und preuss. 238 bis 248 M., do. fremder 254—260 M., Gerste, Brauwaare, hiesige, 170—180 Mark, do. Brauwaare, fremde, 190—210 M., do. Mahl- und Futterwaare 170—185 M., Hafer (neu 150—155 M.) 172—175 M., Mais, rumänischer, 168 M., do. Cinquantin 172 M., Erbsen, Kochwaare, 195—210 M., do. Mahl- und Futterwaare 180—190 M. — Alles pro 1000 Kilogr. netto. Weizenmehl 000 38,80 M., 00 37,50 M., 0 36 M., Roggenmehl 0 38,50 Mark, I 36 M. — Spiritus loco pro 10 000 Lpct. mit 70 M. Consumsteuer 58,20 M., mit 50 M. Consumsteuer 78,20 M. — Wetter: Schön.

* **Zur Einführung geaichter Getreideprober.** Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln bringt zur Kenntniss, dass laut ministeriellen Erlasses binnen Kurzem geaichte Getreideprober, neue Apparate zur Qualitätsbestimmung des Getreides, zur Verausgabung gelangen werden. Dieselben sind dazu bestimmt, diejenigen Apparate, welche zu diesem Zwecke seither im Gebrauche waren, insbesondere die holländischen Kornschalen und ähnliche Vorrichtungen zu ersetzen. Da andere solche Messwerkzeuge von jetzt ab nicht mehr geaicht werden dürfen, so wird in Zukunft im öffentlichen Verkehr nur noch der neue Getreideprober Anwendung zu finden haben. Derselbe wird in zwei Grössen zu 1 Liter und zu ¼ Liter hergestellt. Der letztere, für welchen zwei Formen, die eine für den ständigen Gebrauch an einem und demselben Ort und eine tragbare Form zugelassen sind, dient für den täglichen Verkehr auf Speichern, Böden, Schiffen etc. und bietet unter Anderem den Vortheil, dass er die Prüfung von Postproben zu 250 Gramm gestattet. Der Apparat zu 1 Liter ist für die Entscheidung zweifelhafter Fälle und zu besonders genauen Ermittelungen bestimmt. Die bisher angestellten praktischen Versuche haben ergeben, dass der Getreideprober hinsichtlich der Leichtigkeit seiner Handhabung und der Genauigkeit der Angaben den Anforderungen des Verkehrs genügt. (Wir haben bereits vor längerer Zeit auf die bevorstehende Einführung des Getreideprobers aufmerksam gemacht. D. Red.)

* **Der Bericht der Porzellanfabrik Königszelt** über das fünfte Geschäftsjahr vom 1. Juli 1890 bis 30. Juni 1891 liegt jetzt vor. Wir entnehmen demselben Folgendes: Der Umsatz hat sich auch im laufenden Jahre wieder erhöht, dagegen ist der erzielte Reingewinn hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben, da sowohl die Löhne als auch die Brennmaterialien eine ziemlich erhebliche Steigerung erfahren haben. Im abgelaufenen Jahre ist es gelungen, einige Aufträge für den Export zu erlangen, und die Verwaltung hofft, auf diesem Gebiete weitere Fortschritte zu machen, so dass sie auch im laufenden Jahre den Actionären eine befriedigende Dividende in Aussicht stellen zu können glaubt. Folgende Abschreibungen werden für angemessen erachtet: 2 pCt. an Grundstück- und Gebäude-Conto 18 669 Mark, 10 pCt. an Maschinen 12 959 Mark, 50 pCt. an Formen und Modellen 9532 Mark, 33⅓ pCt. an Pferden und Wagen 910 Mark. Für Gebäude-Reparaturen sind im Laufe des Jahres verausgabt und ebenfalls abgeschrieben 3315 Mark, zusammen 45 387 Mark. Wird die Bilanz nach der Vorlage genehmigt, so soll der 258 276 Mark betragende Restgewinn wie folgt vertheilt werden: 12 225 Mark dem Reservefonds, 64 000 Mark = 4 pCt. Dividende an die Actionäre, 16 828 Mark Tantième an die Mitglieder des Aufsichtsraths, 13 462 Mark Tantième an die Direction, 136 000 Mark = 8½ pCt. Superdividende an die Actionäre und 15 760 Mark Vortrag auf das neue Geschäftsjahr.

Ausweise.

Berlin, 10. Septbr. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. September.]

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	934 721 000 M.	— 5 426 000 M
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	23 177 000 "	+ 573 000 "
3) Bestand an Noten and. Banken	8 274 000 "	— 1 677 000 "
4) Bestand an Wechseln	476 285 000 "	— 21 510 000 "
5) Bestand an Lombardforderungen	94 403 000 "	+ 1 433 000 "
6) Bestand an Effecten	325 000 "	— 27 000 "
7) Bestand an sonstigen Activen	34 675 000 "	— 2 398 000 "
Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	29 003 000 "	Unverändert.
10) der Betrag der umlaufenden Noten	939 089 000 M.	— 12 350 000 M.
11) die sonstigen täglichen fälligen Verbindlichkeiten	470 137 000 "	— 15 914 000 "
12) die sonstigen Passiva	600 000 "	— 93 000 "

Wien, 10. Septbr. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. September.]

Notenumlauf	449 900 000 Fl.	+ 2 816 000 Fl.
Metallschatz in Silber	244 800 000 "	+ 30 000 "
Metallschatz in Gold	— "	— "
In Gold zahlb. Wechsel	— "	— "
Portefeuille	193 100 000 "	+ 11 225 000 "
Lombard	25 200 000 "	+ 1 028 000 "
Hypotheken-Darlehne	115 000 000 "	+ 93 000 "
Pfandbriefe in Umlauf	108 800 000 "	+ 178 000 "
Steuerfr. Notenreserve	5 200 000 "	— 4 033 000 "

Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 31. August.

Concurs-Eröffnungen.

Materialwaarenhändler Heinrich Götze in Altenburg. — Steinhändler Arthur Nowacki in Berlin. — Firma Jos. Simon's Söhne in Coburg. — Firma P. A. Garnich in Elberfeld. — Pastor a. D. Gustav Stutzer aus Goslar, z. Z. in Blumenau in Süd-Brasilien. — Kaufmann F. W. Naumann in Greussen. — Firma A. Homann in Hildesheim. — Firma G. Gelbke in Leipzig. — Handelsgärtner Hugo Ebert in Leisnig. — Firma F. Winkler in Rosenberg Westpr. — Bierbrauereibesitzer Josef Elmendorff in Ruhrort. — Molkerei- und Gasthofbesitzer Ernst Kuschel in Oberhannsdorf bei Glatz. — Handschuhmacher Julius Langer in Glogau.

Vorträge und Vereine.

lb. **Die Versammlung von Kaufleuten und Gewerbetreibenden Oberschlesiens,** welche der Vorstand des Vereins zum Schutze des Handels und Gewerbes in Oberschlesien für Mittwoch, 9. September, im Saale der Reichshalle in Kattowitz anberaumt hatte, war auch von Mitgliedern der Handelskammer in Oppeln, welche eingeladen worden war, nämlich den Kaufleuten J. Landsberger-Kattowitz, Gustav Scherner-Kattowitz und Josef Stern-Königshütte besucht. Der Verband der kaufmännischen Vereine Oberschlesiens war durch Kaufmann Bauer-Neustadt OS. vertreten. Um 3 Uhr Nachmittags wurde die Sitzung von dem Vorsitzenden, Kaufmann M. Reich-Rosdzin eröffnet. Zuerst erhielt Herr Josef Stern das Wort; derselbe verwahrte die Handelskammer in Oppeln entschieden gegen die Vorwürfe, welche derselben in der letzten Sitzung bezüglich ihres Verhaltens den Consumvereinen gegenüber zu Unrecht gemacht worden sind. Zum Schluß bat Redner, immer nur maßvoll zu Werke zu gehen. Der Vorsitzende verwahrte wieder den Verein gegen den in diesem Worte implicite enthaltenen Vorwurf und verlas das Anschreiben des Reichs- und Landtagsabgeordneten Metzner und des Reichstagsabgeordneten Dr. Gutfleisch, in welchem die Thätigkeit des Vereins in warmen Worten voll und ganz anerkannt wird. Alsdann übernahm Kaufmann Worbs-Königshütte den Vorsitz und Herr M. Reich hielt den angekündigten Vortrag zur Erörterung der Frage, ob die Handelskammer in Oppeln in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung die Gewähr für eine allseitige energische Vertretung des oberschlesischen Handelsstandes biete. Dabei wurde im Eingang tadelnd hervorgehoben, daß die Handelskammer nicht Front gegen die Auslassungen des Gewerberaths Trilling über die oberschlesischen Kaufleute gemacht habe, daß der Handelskammerpräsident der an ihn ergangenen Einladung nicht Folge geleistet, daß der Handelskammersecretär erklärt habe, er sei gewissermaßen mittelbarer Staatsbeamter und könne also nicht gegen einen Staatsbeamten auftreten. Nachdem Redner noch durch andere Beispiele nachzuweisen gesucht, daß die Handelskammer in Bezug auf die Consumvereine nichts zu Gunsten des Handels- und Gewerbestandes gethan bezw. erreicht habe, sucht er dasselbe auch bezüglich der Getreidezölle nachzuweisen durch Vorlesung der betreffenden Sitzungsprotokolle, eingestreute eigene Bemerkungen und durch Auszüge aus dem Jahresbericht der Handelskammer. Redner kommt zu dem Ergebniß, daß die Handelskammer in Oppeln in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung nicht die Gewähr für eine allseitige energische Vertretung des oberschlesischen Handelsstandes bietet, daß es daher geboten ist, bei den Wahlen für die Handelskammer in erster Reihe Kaufleute zu wählen. Mit einem Hoch auf die Handel- und Gewerbetreibenden Oberschlesiens schloß die lange Rede. Herr Bauer-Neustadt OS. stellte dann eine von Herrn Reich dem verstorbenen Bergrath Mauve in den Mund gelegte Aeußerung richtig und wendete sich gegen einzelne Ausführungen des Vorredners, deren Berechtigung er bestritt; er mahnt zu einem ruhigen und maßvollen Vorgehen. Aus dieser Rede, welche von den damit nicht Einverstandenen mehrfach unterbrochen wurde, ist hervorzuheben, daß eine Kammer für die Detaillisten das Beste wäre für die Bestrebungen des Vereins. Die Erwiderung des Herrn Reich war eine sehr energische; rauschender Beifall lohnte den Redner. Nun nahm auch Bankier A. Landsberger, Mitglied der Handelskammer, das Wort und sagte u. a.: „Wenn Sie Generaldirectoren wählen, dann sind Sie selbst daran schuld, daß die Vertreter des Handels in der Kammer nicht durchdringen." Dem stimmte Kaufmann Lustig-Kattowitz bei. Bäckermeister Herrmann-Kattowitz sprach für weiteres einmüthiges Vorgehen des Vereins in der bisherigen Weise und erntete lebhaften Beifall. Darauf wurde folgende Resolution ohne Debatte einstimmig angenommen:

Die Behandlung der Getreidezoll- und der gewerkschaftlichen Consumvereinsfrage in den Verhandlungen und im letzten Jahresberichte der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln liefert den untrüglichsten Beweis, daß diese Handelskammer in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung nicht geeignet erscheint, die Interessen des oberschlesischen Handels- und Gewerbestandes in befriedigender Weise zu vertreten. Bei allen bevorstehenden Ersatz- und Ergänzungswahlen zur Oppelner Handelskammer ist daher streng darauf zu achten, daß nur solche Kaufleute und Gewerbetreibende in die Handelskammer gewählt werden, welche die Gewähr bieten, daß sie für die Interessen der oberschlesischen Handel- und Gewerbetreibenden nach allen Seiten hin energisch einzutreten in der Lage sein werden.

Redacteur Dombek-Beuthen OS., welcher einen Vortrag über die Getreidezölle und das russische Ausfuhrverbot in ihrer Wirkung auf die Verhältnisse des oberschlesischen Industriebezirks halten sollte, hatte sein Ausbleiben telegraphisch entschuldigt; gleichwohl wurde, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, folgende Resolution angenommen:

Die Getreidezölle haben in Folge ihrer Höhe, der unzureichenden Ernte und des russischen Ausfuhrverbotes nicht nur die Existenz des Kaufmanns und Gewerbetreibenden in dem Grenzlande Oberschlesien untergraben, sondern sie erzeugen auch in der Grenzbevölkerung einen Nothstand, der zu Schmuggel und gefährlicher Entartung insbesondere der heranwachsenden Generation führt. Beide Fälle bedeuten eine eminente Schädigung des Staates, weshalb die Versammlung den Reichskanzler um sofortige Aufhebung der Getreidezölle bittet.

Auch Herr Wanjura-Kattowitz, welcher erkrankt ist, konnte den angekündigten Vortrag über die Ausdehnung der jüngst eingeführten Getreidetarifsermäßigung nicht halten.

Die Versammlung nahm, und zwar gegen die Einsprache des Herrn Panowski-Tarnowitz, der bei einer Ermäßigung des Personentarifs einen Rückgang der Geschäfte in den kleineren Städten befürchtete, nachstehende Resolution an:

An den Herrn Eisenbahnminister eine Petition zu richten: a. um Ausdehnung der jüngst eingeführten Getreide-Tarifermäßigung bis zur Mindestentfernung von 50 Kilometern und b. um Ermäßigung des Personentarifs innerhalb des oberschlesischen Industriebezirks in ähnlicher Weise wie beim Vorortsverkehr in Berlin.

Zum Schluß wurde ein Ausschuß zur zweckentsprechenden Vorbereitung der Handelskammerwahlen gewählt. Inzwischen ging ein Telegramm des Gleiwitzer Gastwirthsvereins ein, durch welches den heutigen Beschlüssen der Versammlung der beste Erfolg gewünscht wird. — Aus der Versammlung wurde dann eine Depesche an den Minister des Innern um Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 2. November 1890, betreffend das Verbot, die Gast- und Kaufmannsläden mit Ausschank vor 8 Uhr früh zu öffnen, abgesandt. — Um 6¼ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Clara Redlich** mit dem Predigt-Amts-Candidaten **Johannes Lang-Heinrich**, Luckau—Döschwitz.

Verbunden: Rittergutsbes. **Franz Fleischhauer** mit Frl. **Margarete Doehring**, Austen—Zucklau.

Geboren: Eine Tochter: Major des 1. Brandenb. Feld-Artill.-Regiments Nr. 3 **Julius v. Beck**, Brandenburg.

Gestorben: Amtsgerichtsrath a. D. **Eduard Töpfer**, Warnemünde. Kreisthierarzt **Louis Güttler**, Niesky. Dr. **Gustav Hahn**, Oberstabsarzt im Alex.-Garde-Grenad.-Regt. Nr. 1, Berlin. Pastor **Eduard Löwe**, Parey. Verw. Frau Ober-Medicinalräthin **Alwine v. Hardegg**, Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 10. September 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Behauptet.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,00 G	101,20 G
do. do.	3½	96,00 B	96,00 B
D. Reichs-Anl.	4	105.65 bz	105.65 G
do. do.	3½	97,30 G	97.60 G
do. do.	3	83,35 G	83 75 B
Scrips	3	83,20 G	83,45 bz
dto. vollgez.	3	—	—
Prss. cons. Anl.	4	104.75 bz	105,00 bz
do. do.	3½	97,30 bz	97,75 bzB
do. do.	3	83.35 G kl. 3,60 bz	83.75 B
do. -Schuldsch.	3½	99,50 G	99,50 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	95,70 G	96,00 bzB
do. Lit. A.	3½	95.65à70 bz	95.90 bz
do. Lit. C.	3½	95,65à70 bz	95,90 bz
do. Lit. D.	3½	95,65à70 bz	95,90 bz
do. Neue	3½	95,65à70 bz	95,90 bz
do. altl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. A.	4	101,00 G	101,00 G
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101.00 G	101.00 G
do. Lit. C.	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	100.95 G	100.90 G
do. do.	3½	95,10 bz	95,30à40 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	101,60 bz	101,50 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	94.80 bzB	94,80 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Pr.Centr.Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl.Bod.-Cred.	3½	93.25 bz	93,50 B
do. Serie II.	3½	93.25 bz	93,50 B
do. Ser. I.	4	100,45 bz	100,50 bz
do. Ser. II.	4	100,45 bz	100.50 bz
do. Ser. III.	4	100,45 bz	100,50 bz
do. rz. à 110	4½	110,00 bzG	110.00 G
do. rz. à 100	5	103,40 G	103,40 G
do. Communal.	4	100,00 G	—
Brsl.Strssb.Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl	4½	—	—
O.S.Eis.Bd.Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	—	100,50 bz
T.-Winckl. Obl.	4	—	—
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Ndschl.-Zwgb.	3½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	95,75 bz	95,75 G
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1889.	1890.		
Br. Wsch. St.P.*)	1 8/10	1 1/12	—	—
Lombarden	1 3/5	⅘	44,65à60 bz	—
Mainz Ludwgsh.	4 2/3	4 2/3	110.00 G	110,25 G
Oest.-franz. Stb.	2 7/10	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. Währ. 100 Fl.	173,70 bzB	173.90 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	217,00 bz	221,00 bzG

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt.Stts.-Anl.	4	96,50 G	96,25 G
Griechisch. Anl.	5	81,50 G	81,70 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	89.90 B	89.80 G
do.Eisenb.-Obl.	3	54,00 G	54.10 G
Krak.-Oberschl.	3½	95,00 B	95,00 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	87,75 G	87,75 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest.Gold-Rente	4	95,00 G	95,00 G
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	78,50 bzG	78,40 bz
do. do. A/O.	4⅕	78,35 bz	78,50 ebzG
do. Loose 1860	5	120,00 G	120.00 B
Poln. Pfandbr.	5	67,00 G	68,50 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	64,00 G	64 50 G
Rum. am. Rente	5	98,20 G	98,25 G
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	83,80bzkl.84bz	83,70 bzG
Russ.1880er Anl.	4	97,00 G	97,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	67,25 G	67,75 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18.05à10 bz	18,10 bz
do. 400Fr.-Loose	fr	64.00 bz	63.25 G
Ung.Gold-Rente	4	89,30 bz	89,50 bzG
do. do. kleine	4	—	—
Ung.Gold-Rente	4½	101.00 B	100.90 B
do. Pap.-Rente	5	87 25 G	87 50 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	93,50 ebzG	94,25 bz
do. Wechslerb.	7	6	96,00 B	96,00 B
D. Reichsb. *)	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	112.50 bz	112,50 B
do. Bodencred.	6	6	120,00 G	120,00 B
Oesterr. Credit	10⅝	10⅝	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	—	—
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	132,00 B	132,00 B
do. Wagenb.-G.	12	14	158,00 G	160.00 B
Cement Giesel.	10	8½	92,00 G	92.00 G
Donnersmrckh.	3	6	76,35 bz	77.50 bz
do. conv.	4	8	87,50 G	88,25 bz
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch.	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	0	—	—
Kattow.Brgb.A.	10	10	121,00 G	121,00 G
O-S.Eisenb.-Bd.	6	5	60,35à50 bz	60,65 G
do.Eis.-Ind.A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	91,75 G	92,00 G
Oppeln. Cement	7	6½	89,10 bzG	89,00 B
Schles. Dpf.-Co.	7	9	79,50 B	80,00 B
do. Feuervers.	33⅓	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	7	—	—
do. Immobilien	6⅔	7	120,00 B	120.00 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.S —	p.St. —
do. Leinenind.	7½	—	117.50 B	117,50 B
do. Cem.Grosch.	14½	10½	120,00 G	121,50 G
do. Zinkh.-Act.	13	18	206.00 G	207 25 bzG
do. do. St.-Pr.	13	18	206,00 G	207,25 bzG
Siles.(V.ch.Fab)	8	9	126,00 B	126,00 B
Laurahütte	11	8	116.50 G	117,75 bz
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	95.75 G	96,00 B

Wechsel-Course vom 9. September.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168.00 G
do. do.	3½	2 M.	167,30 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20.325 bzG
do. do.	2½	3 M.	20.225 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80.35 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	215,00 G
Wien 100 Fl.	5	8 T.	173,25 G
do. do.	5	2 M.	172,10 bz

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 10. September. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waar. höchst. M.	Pf.	gering. Waar. niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	23	80	23	50	21	90	21	40	19	90	18	40
Weizen, gelber	23	70	23	40	21	90	21	40	19	90	18	40
Roggen	23	80	23	30	22	60	22	30	21	30	20	30
Gerste	17	50	17	—	16	—	15	50	15	—	14	50
Hafer, alter	17	20	17	—	16	—	16	60	16	40	16	20
Hafer, neuer	15	80	15	30	14	80	14	30	—	—	—	—
Erbsen	19	—	18	30	17	50	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	27	10	25	10	21	10
Winterrübsen	26	40	24	50	20	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 10. Septbr. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,50—38,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 35,50 bis 36,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 12.00—12,40 M., b) ausländ. Fabrikat 11,60—12.00 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 36.75—37,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 14,00—14,40 M., b. ausländisches Fabrikat 13,60—14,00 M.

Breslau, 10. Septb. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. —, —, September-October 236,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Septbr 158,00 B., September-October 152,00 G.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Septbr. 65,50 B., per September-October 65,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter a 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 50er 74,00 B., Septbr. 70er 54,20 bez., Septbr.-Octbr. 49,50 G.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 11. September:
Roggen —, —, Hafer 158,00, Rüböl 65,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 10. September 50er 74,00. 70er 54 20 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil i. V.: O. Zuchold, sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.